

Sonntag, 8. Juli, 20 Uhr

Helmut List Halle

## Emperor Joe

Karl Markovics liest seine eigene Fassung von Fritz von Herzmanovsky-Orlandos (1877–1954) Theaterstück „Kaiser Joseph II. und die Bahnwärterstochter“

Dazwischen spielt das Ensemble BlechReiz Werner Pirchners (1940–2001) Bläser-Suite „Do you know Emperor Joe?“ aus der Theaternmusik zum Stück von Herzmanovsky-Orlando, komponiert 1982, sowie weitere Blechbläusersätze nach Ansage.

1. Fine
2. Titellos
3. Landleben
4. Nachmittag eines Vormittags
5. Tanz der Salmonellen
6. Tetere – Tee
7. Schmalspur – Polka
8. Wer hat Dir – Du schöner Wald – eine vor den Latz geknallt?
9. Barfuß – Schuh – Plattler
10. Gia ma bold hoam!
11. Ja. Wir sind mit dem Radd hier!
12. Italienischer Sabeltanz
13. Von Josef für Josef
14. Idylle & Krawalle
15. Vom Leben (Dur & Moll)
16. Compliments to Great Britain
17. Die Donau ist blau – wer nicht?
18. Fine

**Karl Markovics, Lesung**  
**BlechReiz**

**Konzertdauer:**

*Erster Teil: ca. 45 Minuten*

*Pause: ca. 30 Minuten*

*Zweiter Teil: 45 Minuten*

*Der gelesene Grundtext wurde entnommen: Das Beste von Herzmanovsky-Orlando: Erzählungen und Stücke/hrsg. und bearb. von Friedrich Torberg. – Sonderausgabe – Wien, 1995.*

**Hörfunkübertragung:** Dienstag, 17. Juli 2018, 14.05 Uhr, Ö1

## Emperor Joe

Es ist oft nicht wirklich abzusehen, ob ein Werk von schwer verschrobene Menschen mehr über sie selbst und ihren Gemütszustand verrät oder doch auch viel über die Gesellschaft, in der sie gedeihen. Fritz von Herzmanovsky-Orlando ist jedenfalls ein ganz besonderer Fall des literarischen Extremismus, in dessen weitgehend unaufgeführten und nicht publizierten Werken ebensoviel Genie wie Skurrilität aufblitzen. Sein allein wegen des Personals an Mitwirkenden eigentlich völlig unaufführbares Theaterstück „Kaiser Joseph II. und die Bahnwärterstochter“ ist ein hinreißendes Vexierspiel der österreichischen Geschichte, das ebenso belustigt wie tief verstört. Karl Markovics hat sich den Text vorgenommen und daraus ein Panorama der höchsten Absonderlichkeit destilliert.



## Ad notam

Fritz von Herzmanovsky-Orlando ist das Kind von Emil Josef Ritter von Herzmanovsky, eines k. k. Ministerialbeamten im Ackerbauministerium, und dessen Gattin, einer gebürtigen Aloisia von Orlando. Diese ebenso wohlhabende wie alte Familie war der ganze Stolz des jungen Fritz, der sich schon früh in Phantasien über seine Abstammung verlor. Er behauptete unter anderem steif und fest, seine Vorfahren ließen sich bis in die Zeit vor den Kreuzzügen zurückverfolgen, und er belegte das mit einem von ihm höchstselbst gefälschten Stammbaum. Mütterlicherseits bestand auf jeden Fall eine Herkunftslinie in den ganz alten Schweizer Adel, und so legte Fritz von Herzmanovsky-Orlando schließlich den Namensbestandteil Herzmanovsky ab und nannte sich nur noch Friedrich von Orlando.

Lesen wir den vollständigen Titel des Stückes, aus dem Karl Markovics heute liest, zeigt sich, wie wichtig und zwiespältig diese Herkunft für den Dichter war: „Kaiser Joseph II. und die Bahnwärterstochter. Eine dramatische Stimme aus Innerösterreich zum Klang gebracht durch Friedrich von Orlando Herrn und Landstand in Krain und auf der Windischen Mark, Patrizier von Triest und Fiume etc. etc. Von demselben demselben ehrfurchtsvoll gewidmet.“ Natürlich ist dem Autor die Lächerlichkeit dieser geradezu barocken Titelage bewusst. Gleichzeitig schimmert aber auch der Stolz hindurch, wirklich zu sein, was der Titel vorgibt: ein adeliger Spross.

Fritz von Herzmanovsky-Orlando ging in Wien auf das Theresianum und studierte von 1896–1903 Hochbau an der Wiener



Technischen Hochschule, durchaus erfolgreich und mit Ambitionen. Direkt nach dem abgeschlossenen Studium arbeitete er zunächst in einem Architekturbüro als Angestellter und machte schließlich sogar sein eigenes Büro auf. Allerdings war er da schon ebenso schwer wie chronisch erkrankt. Eine Nierentuberkulose machte ihm schwere Probleme. Ständige Schmerzen, Schwächeanfälle und schließlich Nierenversagen waren in Zeiten vor der Entdeckung der Antibiotika nicht wirklich in den Griff zu bekommen. Da er finanziell unabhängig war, konnte Fritz von Herzmanovsky-Orlando seinen Beruf jedoch folgenlos aufgeben und zog in den Süden Europas. Das wärmere Klima tat ihm gut, schließlich ließ er sich in Meran nieder, wo er Kunst sammelte und restaurierte und schließlich auch zeichnete und schrieb. Eigentlich waren seine Texte eher Zeitvertreib. Fritz von Herzmanovsky-Orlando dachte nicht daran, sie zu publizieren, weshalb sie auch nicht für einen bestimmten „Markt“ passend gemacht wurden. Seine Theaterstücke scherten sich nicht um Aufführbarkeit oder Bühnenlogik, sondern waren ganz und gar nur für den Leser und die innere Bühne gedacht.

Fritz von Herzmanovsky-Orlandos Interessen nahmen durchaus skurrile bis besorgniserregende Züge an. Er war fasziniert von esoterischen Ideen, glaubte an Erdstrahlen und war schließlich auch von der Rassenlehre begeistert. Er trat in den „Neutempler-Orden“ ein, den Jörg Lanz von Liebenfels gegründet hatte, ein Hochstapler und katholischer Geistlicher, der von sich selbst behauptete, Hitler seine wichtigsten Ideen suggeriert zu haben. Und schließlich trat Fritz von Herzmanovsky-Orlando auch in die NSDAP ein. Ein widersprüchlicher Charakter. Und genau dazu passt, dass es niemand Geringerer als der Exilliterat und als Jude verfolgte Friedrich Torberg war, der nach dem Krieg Fritz von Herzmanovsky-Orlando und dessen Werk kennenlernte, es edierte und schließlich in einer Gesamtausgabe herausgab. Torberg war fasziniert von der eigentümlichen Sprache, dem ungeheuren Witz und der Österreich-Besessenheit des Hobbyautors. Allerdings griff



er auch in die Texte glättend und ordnend ein, mit dem Blick und dem Können des weltgewandten Autors. Fritz von Herzmanovsky-Orlando bekam von seinem späten Ruhm nichts mehr mit, 1954 verstarb er an seinem Nierenleiden, drei Jahre später führten die Münchner Kammerspiele „Kaiser Joseph II. und die Bahnwärters-tochter“ erstmalig auf – in einer Fassung von Torberg.

Die Handlung des Stücks ist an österreichischer Absonderlichkeit nicht zu überbieten. Es spielt in Wuzelwang am Wuzel am Bahnhofshäuschen. Dorthin kommt gerade Teuxelsieder Franz vom Bockerlklauben zurück. Seine Tochter Innozenzia, genannt Nozerl, will die Bahnleute vom Wildern in den Kaiserlichen Jagden abhalten, aber die scheren sich nicht um das naive Mädchen. So ist sie schließlich allein am Bahnwärterhäuschen, als von der falschen Seite ein Zug einfährt. Diese Sonderfahrt ist von Kaiser Joseph II. initiiert, der inkognito durch sein Reich fährt, begleitet von einer großen Entourage seines Hofstaats. Da Nozerl aber keine Ahnung hat, wer oder was der Kaiser sein könnte, misst sie dem Ganzen keine Bedeutung bei. Erst als die Wilderer zurückkommen und für den Wildfrevl bestraft werden sollen, versteht sie, wer der Fremde ist und sinkt ohnmächtig in dessen Arme. Ihr Verlobter Teuxelsieder Franz glaubt, dass Nozerl ihm untreu geworden ist, und beschließt, den Kaiser zu ermorden. Dasselbe hat jedoch auch der Verbrecher Rinaldo Rinaldini, der ebenfalls inkognito im Zug angekommen ist, vor. Schließlich verhindert der Teuxelsieder Franz das Attentat und wird vom Kaiser stehenden Fußes geadelt. Doch da trifft ein Fesselballon mit Engländern ein, die allen Anwesenden verraten, dass die Eisenbahn noch gar nicht erfunden sei. Weil das erst in ein paar Jahren in England geschehen wird, untersagen sie alle früheren Versuche. Kaiser Joseph II. versteht den Unmut der Engländer, und alle einigen sich darauf, dass in Österreich eh alles immer zu spät kommt.

### *Zur Musik*

Der österreichische Jazzler und Zeichner Werner Pirchner erhielt vom Tiroler Volkstheater den Auftrag, eine Bühnenmusik zu



Herzmanovskys „Bahnwärterstochter“ zu schreiben. Diese bildet den Kern einer 18-sätzigen Suite für Blechbläserquintett mit dem Titel „Do you know Emperor Joe?“, die heute den musikalischen Rahmen der Lesung bildet.

Werner Pirchner veröffentlichte 1997 einen autobiographischen Text, der viel über diesen wichtigen Mann auf der Schnittstelle zwischen Jazz und E-Musik verrät: „In meiner Jugend orientierte ich mich an der jeweils neuesten Jazzmusik. Die Beschäftigung mit den Theorien Schönbergs und vor allem mit Bachs Sonaten für Violine solo haben mir später andere Wege des Ausdrucks eröffnet. Bis zu meinem 42. Lebensjahr hätte ich aber aus Respekt vor den größten Meistern nicht gewagt, auch nur einen Ton für ein klassisches Konzert zu schreiben. Als Komponist, Jazzmusiker und privilegierter Gelegenheitsarbeiter versuchte ich a) meine Ideen und Gefühle in mir zugänglichen Dimensionen (diverse LPs mit Kompositionen, zwei Filme, ein paar Texte & Zeichnungen u. a. m.) auszudrücken und b) das rot-schwarze Farbenspiel auf meinem Bankkonto zu beeinflussen. Eines schönen Morgens teilte mir der Geiger Peter Lefor telefonisch mit, dass er für sein nächstes ORF-Konzert ein Stück von mir für Solo-Violine aufs Programm gesetzt hat. So betrat ich mit tastender Zehe ... den Weg, den ich heute noch gehe. Ich versuche Musik zu schreiben, die ausdrückt, was ich im Augenblick denke, fühle ... und bin. Oder das Gegenteil.“ Seine Musik zum Stück von Herzmanovsky ist genau das: Ausdrucksmusik der Gegenwart.

*Thomas Höft*

PS.

Es ist fast nicht möglich, Herzmanovsky-Orlandos Schreibweise kurz und zutreffend zu beschreiben. Besser, man liest sie selbst. Was allein in der Personenliste von unserem Stück an Absonderlichkeiten, satirischer Sprachkunst und herrlichem Humor versammelt ist, sollte dem Leser nicht vorenthalten werden. Etwa die Einführung einer Gräfin Primitiva von Paradeysser



oder eines Hilfsheizerstellvertreteranwärtersubstituten-  
gehilfen ohne Gebühren. Trefflicher ist das k. k. Österreich  
sicher nicht mehr persifliert worden. Hier also die Mitwirkenden  
in „Kaiser Joseph II. und die Bahnwärterstochter“.

Von Allerhöchsten Herrschaften:

S. M. Kaiser Joseph II. in der Maske eines schlichten, doch  
vornehmen Reisenden, bisweilen unter dem Namen eines  
Grafen von Falkensteyn

Vom hohen Adel:

Gräfin Primitiva von Paradeysson, Obersthofmeisterin

Comtessen bei Hof:

Veronica von Marsilien\*, Lucretia von Landschad\*, Ottilie von  
Hatzfeldt\*

S. H. Wolf Dietrich Fürst Pfauenberg\*, k. k. Obersthofmarschall

S. E. Ludwig Graf Cobenzl, geh. Staatsminister

Orpheus Graf Wumpsbrandt, Oberstküchenmeister von  
Kärnthen

Orpheus der Jüngere, dessen Herr Sohn

Von der Hofgesellschaft:

Kammerherren:

Kreuzwendelich Graf Schässburg\*, Onuphrius Freiherr von Laab  
im Walde\*, Dagobert Pappelberg, Edler von Kaiserhuld und zu  
Pappelhorst\*

Verschiedene Kammerherren und Hofdamen, zwei  
österreichische Pagen

Vom ausländischen Adel:

Lord Percy Fairfax Fitzroy Hobgoblin, kgl. Britannischer  
Botschafter

Sir Hugh Algernon Whimbhalsell, dessen Sekretär

Zwei englische Pagen





Aus der zweiten Gesellschaft:

Ignazette Freiin von Zirm, née Scheuchengast, aus dem Hause der Scheuchengast-Scheuchengast, fälschlich auch Eynöhrl genannt

Aus dem guten Mittelstand:

Zahlreiche Reisende, einem von der verkehrten Seite angekommenen Zug entsteigend

Hofbedienstete:

Abdias Hockauf, kaiserl. erbländischer Hofzugs-Vorreiter  
Zwei Lakaien am Hofwagen

Aus dem ordinären Mittelstand:

Gackermeier Leopoldine, eine beliebte Witfrau

Aus dem Volke:

Zwölfaxinger Alois, k. erbl. Bahnwärter  
Notburga, dessen eheliche Tochter  
Innozentia, genannt Nozerl, dessen ehel. Tochter  
Teuxelsieder Franz X., k. erbl. Hilfsheizerstellvertretersanwärtersubstitutengehilfe ohne Gebühren, Innozentias heimlich Verlobter  
Piffrader Quirinus, k. erbl. Lokomotivführer  
Nebelketter Franz, k. erbl. Verschieber  
k. erbl. Streckenarbeiter:  
Mugelschupfer Franz  
Trummruckinger Franz  
Zwaxelhofer Franz  
Wadschunkerl Franz  
Zwei Bauernburschen, Franz und Franz  
François, ein Lakai\*  
Zwei Lavendelweiber\*  
Drei behördlich konzessionierte Zugs-Ankunfts-Wahrsagerinnen

Figuren zweifelhafter Provenienz:

Zwei Gnomen, auf einer Draisine



Aus dem Abschaum:

Rinaldo Rinaldini, ein Mörder, auf der sommerlichen Erholungs-  
reise begriffen, Beppo, dessen Adjutant

Aus der Hölle:

Rinaldinis arme Seele\*

Aus dem Reiche der Täuschungen (alle ausgestopft):

Ein k. k. Doppeladler

Waldmann, ein Dackel, als Zugmeldehund tätig

Mehrere Lämmlein

Ein Pfefferfresser

*Die mit \* bezeichneten Rollen sind stumm, müssen bei  
Aufführungen nicht eigens besetzt werden und können  
aus dem Personenverzeichnis wegfallen.*





# Die Interpreten

## Karl Markovics, Lesung

Karl Markovics, 1963 in Wien geboren, gehört mit seinem markanten Gesicht zu den „Charakterköpfen“ des deutschsprachigen Kinos. Seine Karriere beginnt in den achtziger Jahren auf der Bühne im Serapionstheater und bis heute tritt Markovics regelmäßig an den wichtigsten Wiener Schauspielhäusern in Erscheinung.

Die ersten Filmrollen übernahm Markovics zu Beginn der 90er Jahre und spielte daraufhin in zahlreichen TV- und Theaterproduktionen, unter anderem am Theater in der Josefstadt und am Wiener Volkstheater, wo er im Jahr 2005 mit Eugène Ionescos „Die kahle Sängerin“ auch erstmals selbst ein Stück inszenierte.



Sein größter internationaler Erfolg der jüngsten Vergangenheit war wohl die Hauptrolle in Stefan Ruzowitzkys Film „Die Fälscher“, der bei der Oscarverleihung 2008 als Bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet wurde. Im Spielfilm „Die Geliebte des Teufels“ des tschechischen Regisseurs Filip Renč über das Leben der kontroversen tschechischen Schauspieldiva Lída Baarová spielt Markovics die Hauptrolle, Baarovas Geliebten Joseph Goebbels. Der Film wurde von April bis Juni 2015 überwiegend in der Tschechischen Republik gedreht und feierte seine Weltpremiere im Januar 2016 in Prag. Im 2018 bei der Diagonale präsentierten Film „Murer – Anatomie eines Prozesses“ ist er als Simon Wiesenthal besetzt.



2011 gab Karl Markovics mit dem Spielfilm „Atmen“ sein Debüt als Regisseur und Drehbuchautor. Die Produktion fand bei den 64. Filmfestspielen von Cannes wie auch 2012 beim Österreichischen Filmpreis Anerkennung. 2015 folgte sein zweiter Film „Superwelt“, und gerade eben dreht er den dritten: „Nobadi“, der 2019 in die Kinos kommen soll.

Markovics ist mit der Theaterschauspielerin Stephanie Taussig verheiratet und Vater zweier adoptierter Kinder. Er wohnt in der Nähe von Wien.

## BlechReiz

BlechReiz, das sind Hannes Burgstaller, Nico Samitz, Martin Kohlweis, Peter Kosz und David Zuder. Die fünf jungen



und kreativen Bur-schen stellen die Welt der Brassmusik mit unglaublichen Eigenkompositionen und Arrangements auf den Kopf. Mit ihrem derzeitigen Programm „Neue Ansätze“ versuchen sie, ihrem

Publikum im Rahmen einer einmalig authentischen Show und mit atemberaubender Musik neue Denkansätze zu vermitteln.

Ihr Repertoire in einem Sammelbegriff zu beschreiben, ist nahezu unmöglich: Originalwerke für Brassquintett, meditative Klänge, Dixielandmusik, gesungene Pop-Balladen, Musikkabarett, etc ... Kaum ein Genre wird ausgelassen – nicht einmal der Schlager kommt davon!

Doch nicht nur die Stile werden durchgemischt, auch die Instrumente: Neben den Blechblasinstrumenten sind auch noch Klavier,



Gitarre, Akkordeon, Cajon und diverse Perkussionsinstrumente dabei – bedient natürlich nur von diesen fünf Musikern.

Und zu guter Letzt ist es eine wohl ganz besondere, seltene Zutat, die diese Formation ausmacht: die bedingungslose Liebe zur Musik und die Bereitschaft, diese Liebe an das Publikum weiterzugeben.

Ein Konzert von BlechReiz BrassQuintett ist ein Genuss für Auge, Ohr und Herz!



# Die Sklavinnen der Tugend

Damenorden aus dem  
alten Österreich



Universalmuseum  
Joanneum

Abbildung: Ordenszeichen 1. Klasse des  
Elisabeth-Ordens am Band, Foto: UMJ/Lackner

**Münzkabinett**  
**Schloss Eggenberg**  
18.05. — 31.10.2018

Eggenberger Allee 90, 8020 Graz, Mi - So 10 - 17 Uhr  
[www.muenzkabinett.at](http://www.muenzkabinett.at)

# Aviso

Montag, 16. Juli – Helmut List Halle, 20 Uhr

## Glück im Unglück

*Ein neues Programm von BartolomeyBittmann*

*Harnoncourt – eine musikalische Hommage*

*Krystallos – über ein Gedicht von Michael Köhlmeier*

*Steja – zwischen steirischem Jodler und indischem Raga u. a.*

**BartolomeyBittmann – progressive strings vienna:**

**Matthias Bartolomey, Violoncello**

**Klemens Bittmann, Violine & Mandola**

BartolomeyBittmann schaffen in ihrem neuen Programm für die styriarte 2018 eine geistreiche und seelenvolle Gegenwartsmusik, deren Wurzelwerk weit in die Vergangenheit und in die musikalische Tradition Österreichs reicht. Die Eigenkompositionen des Duos leben von harten emotionalen Kontrasten: ohne Schatten kein Licht – ohne Unglück kein Glück. Der Respekt vor dem Klang ihrer Instrumente sowie die Lust am gemeinsamen Entwickeln der damit möglichen neuen Klangbilder führte die beiden Musiker zusammen. Der Cellist Matthias Bartolomey und der Geiger und Mandola-Spieler Klemens Bittmann führen in ihrem Zusammenspiel ihr stark in der klassischen Musiktradition verankertes Instrumentarium auf einen neuen Weg. Mit Spontanität und Improvisation der Jazz-ästhetik finden sie von intim groovenden bis hin zu kraftvoll rockenden Elementen.



# HAUS DER KUNST

---

**Galerie ■ Andreas Lendl**

**A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12**

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

[www.kunst-alendl.at](http://www.kunst-alendl.at) [office@kunst-alendl.at](mailto:office@kunst-alendl.at)



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen



# RENATE KRAFT

## EXKLUSIV



*Exklusive*  
**Mode & Accessoires**

8010 Graz, Landhausgasse 1

Öffnungszeiten: Die. bis Fr. von 10-17 Uhr & 1. Sa./Monat von 9-13 Uhr

[www.renatekraft.at](http://www.renatekraft.at)



# Langeweile gehört sich nicht.

**Die wahren Abenteuer sind im Club.**

Der Ö1 Club bietet mehr als 20.000 Kulturveranstaltungen jährlich zum ermäßigten Preis.

Mehr zu Ihren Ö1 Club-Vorteilen: [oe1.ORF.at](http://oe1.ORF.at)



**Ö1 CLUB**

# Neues

entsteht mit Kommunikation.



## CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH

Kommunikation seit 1993

[www.conclusio.at](http://www.conclusio.at)



**Haltungsübung Nr. 11**

# **Filterblase verlassen.**

Um Ihre Haltung zu trainieren, brauchen Sie kein atmungsaktives Outfit und keine Gewichte, nur Ihren Kopf. Üben Sie zunächst jeden Tag, ihn aus der Filterblase zu ziehen. Das funktioniert sogar im Sitzen.

Der Haltung gewidmet.

[derStandard.at](https://www.derStandard.at)

